

Herausgegeben vom

Abdruck mit Quellenangabe-

Apologetischen Institut des
Schweizerischen Katholischen
Volksvereins.

Belegexemplare erbeten.

Nr.3

1. Oktober 1937

Kommunistischer Zeitungs-"Patriotismus".

Als der sowjetrussische Armeekommandant Tuchatschewsky vor dem Stalinschen Gericht stand, hat er in einer Weise sich selbst angeklagt, dass diese kriecherische Selbstbeschuldigung geradezu widerlich war.

Eine ähnliche widerliche Empfindung bekommt man, wenn man in der "Freiheit" vom 24. September 1937 einen Artikel liest, der mutmasslich aus der Feder des kommunistischen Nationalrates E. Walter stammt, in dem er sich über das Defilee der III. Division in Bern in pathetischen Worten voller Patriotismus ergeht, aus denen wir folgende Muster bringen:

"... Jetzt kamen sie daher die Milizen der III. Division. Kerngesunde Leute, ernste Mienen, stramme Haltung, martialischer Schritt, Kopf hoch und Augen rechts, vorbei an dem sie jubelnd begrüßenden Volk in Zivil, den Behörden, fremden Offizieren und dem Inspektor Bundesrat Minger. Mit wehenden Fahnen, tadellos in Zwölferkolonnen ausgerichtet, im fließenden Marschschritt. Bataillon an Bataillon, Regiment an Régiment, unter den Klängen beschwingter Defiliermärsche. Die Jungen, die Söhne des Volkes, die Zukunft des Landes. Besonders lebhaft begrüßt wurden die Landwehrgruppen, die gereiften Männer, die Familienväter, Kraft und Mark des Volkes. Gewehre, leichte Geschütze, Pferde in Zucht und Ordnung, ein prächtiges Bild von Schönheit und Kraft und Geschlossenheit. Links, rechts, links, Rythmus, Schwung, Selbstbewusstsein. Es verstummen die Schritte, es verschwinden die letzten Kolonnen...

Wir haben nur einen Teil der Schweizer Armee gesehen, nur eine Division, nicht im Feld und im Gefecht, sondern nur im Defilee an einer Schaustellung. Aber der Eindruck war mächtig und er wird nachhaltig sein auf alle, die es miterleben durften. Ein Volk in Waffen, mit dem Einsatz des Letzten bereit zu schaffen, zu kämpfen, zu opfern und zu bluten für Freiheit und Unabhängigkeit. Was es ererbt von seinen Vätern, es will es erhalten für seine Nachkommen. Volk und Armee, eine Einheit in der Gleichheit; Freiheit und Vater-

land der höchste Ausdruck Schweizerischer Nation. Lebendige Kräfte, wenn immer wieder genährt und geläutert am reinen Urquell der Demokratie: Einer für alle, alle für einen! Das zu erhalten, das zu fördern und auszugestalten, dafür wirken auch die Kommunisten, ob im Bürgerkleid oder in der Uniform des Wehrmanns".

Es sind erst ganz wenige Jahre her, dass die marxistischen Kurse des Humbert-Droz verboten wurden, weil dieser politische

Führer der schweiz. Kommunisten offen heraus gesagt hatte, die kommunistischen Militäroflüchtigen sollten ihre militärische Ausbildung ja recht gründlich ausnützen, es handle sich für sie ja nicht um die Verteidigung des Vaterlandes im Interesse der bürgerlichen Demokratie, sondern um die kriegerische Ausbildung, um bereit zu sein, im gegebenen Augenblick die Waffen gegen den eigenen Staat und die eigene Obrigkeit zu kehren im Kampf für die Diktatur des Kommunismus, im Kampf für die bolschewistische Revolution.

Auch der mutmassliche Verfasser des Artikels, Ernst Walter, hat aus keinem andern Grund die sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich, der er als Parteisekretär angehörte, verlassen, als deshalb, weil die unbedingte und vorbehaltlose Anerkennung der Landesverteidigung durch die sozialdemokratische Partei für den Sozialisten der äussersten Linke nicht mehr tragbar war.

Aber heute macht man ja bei den Kommunisten im "Nationalismus" mit und da bringt es auch ein Kommunist Ernst Walter fertig, seine eigene Vergangenheit zu verhöhnern und den Moskauer Drahtzieher sich willig als Hampelmann zur Verfügung zu stellen.

Die Sache ist ja an sich ein guter Witz, über den man lachen muss, aber sie hat auch ihre ganz ernste Seite: Die kommunistischen Führer sind aus taktischen Gründen zu allem fähig, zu jeder Verheimlichung, zu jeder Verstellung, zu jeder Heuchelei. Diese in der Anwendung der Mittel skrupel- und hemmungslose Taktik muss jedem Antimarxisten immer vor dem Bewusstsein stehen. Wir haben es mit keinem offenen, ehrlichen Gegner zu tun, sondern mit einem abgefeimten, zum Hass und Vernichtungswillen, wie zur Schmeichelei und Heuchelei gleich bereiten Feind.

Aktivierung der marxistischen Jugend.

In der marxistischen Jugendbewegung der Schweiz lässt sich in den letzten Wochen eine Aktivierung konstatieren, welche sich in einer Reihe von Tagungen der marxistischen Jugend bekundete, bei denen die kommunistisch-sozialistische Einheitsfront sehr stark zum Ausdruck kam. Ferner können wir ein Beispiel für den Vorstoss der marxistischen Jugend in nichtmarxistische Kreise feststellen.

Im September wurden mehrere sozialistische Jugendtagungen durchgeführt. So am 4. und 5. September in St. Gallen, am 12. September in Bellinzona, am 26. September in Zürich. Die Veranstalter dieser Jugendtagungen waren die betreffenden kantonalen oder städtischen Organisationen der sozialistischen Arbeiterjugend (S.A.J.) Für die Jugendtagungen wurden aber nicht nur in der sozialdemokratischen Presse geworben, sondern auch in der kommunistischen Presse, ein Beweis, dass die kommunistische Jugend sich an den Treffen und Tagungen beteiligte, dass die Tagungen im Zeichen der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront standen. Am auffälligsten bekundete sich die sozialistisch-kommunistische Einheit der Jugend anlässlich des Kongresses der sozialistischen Jugend des Kantons Tessin in Bellinzona. Die kommunistische "Freiheit" vom 21. September 1937 äussert sich, dass sich zwischen

der sozialistischen Jugend des Kantons Tessin und den dortigen Jungkommunisten ein gutes Kameradschaftsverhältnis und ein Verhältnis politischer Zusammenarbeit gebildet hätte. Anlässlich des Kongresses der S.A.J.-Tessin habe die Leitung der sozialistischen Jugend die Kameradschaft zu den Jungkommunisten dadurch demonstriert, dass sie eine Delegation der Kommunistischen Partei zu ihrem Kongress einlud. Der marxistische Jugendkongress galt auch den Fragen der "Einheitsfront" und "Einheitspartei der Arbeiterklasse".

In der kommunistischen "Freiheit" vom 18. September 1937 wird von der Gründung einer neuen Jugendgruppe in Winterthur gesprochen. Die neue Jugendgruppe kündigt sich an als "Freie Jugend". Wir finden über die neu gegründete Jugendgruppe "Freie Jugend" in Winterthur nirgendwo eine Notiz, ausser in dem kommunistischen Organ der "Freiheit". Das lässt sehr vermuten, dass es sich bei dieser neuen Jugendgruppe um eine getarnte kommunistische Jugendgruppe handelt, die auch Nichtkommunisten und auch Nichtmarxisten in ihre Reihen aufnehmen will, also um einen "Volksfrontvorstoss" der kommunistischen Jugend. Ähnlich haben wir ja erlebt, dass die früheren revolutionären Sportler die kommunistische Sportorganisation der Schweiz umgewandelt haben in die "freien Sportler", ebenso, dass das Organ der "Roten Hilfe der Schweiz", welches jahrelang den Titel führte: "Der Rote Helfer", sich umgewandelt hat in den "Freien Helfer".

Die kommunistische Jugend der Schweiz ist keine grosse Organisation; sie umfasst kaum 600 Mitglieder, aber wir haben in den letzten Jahren öfters schon eine derartige Aktivität dieser Jungkommunisten beobachten können, dass man bei den Nachforschungen, wieviel Leute eigentlich hinter den jungkommunistischen Aktionen stehen, höchst erstaunt war, dass diese wenigen Leute in einer solchen Weise nicht nur von sich hören, sondern von sich und ihren Aktionen sprechen lassen. Eine äusserst agile Gruppe junger Menschen, die einsatzbereit ist und die wegen ihrer geschickten Taktik und ihrer äussersten Disziplin erfolgreicher arbeitet als eine gut bürgerliche christliche Massenorganisation.

Kommunistische Presseerfolge.

Bis zum 28. August 1936 erschienen in der deutschen Schweiz zwei kommunistische Tageszeitungen, der "Basler Vorwärts" und in Zürich der "Kämpfer". Diese beiden Organe waren bis zum Sommer 1935 auf den ersten Blick als kommunistische Organe gekennzeichnet. Sie trugen gross die Losung über dem Kopf: "Proletarier aller Länder vereinigt euch!" Als auf dem VII. Kommunistischen Weltkongress Dimitroff allen Ländersektionen Tarnung und Verbergung der revolutionären Losungen vorschrieb, blieben auch in den deutschschweizerischen kommunistischen Zeitungen die revolutionären Losungen weg. Die Kennzeichnung als Organ der Kommunistischen Partei der Schweiz, Sektion der Kommunistischen Internationale, wurde nur in kleinem Druck beigefügt.

Ab 28. August 1936 gingen die Kommunisten in der Tarnung ihrer Presse so weit, dass sie sowohl den "Basler Vorwärts" als auch den Zürcher "Kämpfer" aufhoben und dafür ein neues Blatt die "Freiheit" herausgaben. Dass das neue kommunistische Organ

in der Tarnung noch bedeutend weiter ging, braucht nicht eigens gesagt zu werden.

Es ist nun interessant, dass die "Freiheit" vom 28. August 1937, also am Jahrestag ihres Erscheinens unter dem neuen Namen mitteilen konnte, dass seit der Umstellung des Blattes zu den bisherigen Abonnenten des "Kämpfers" und des "Basler Vorwärts" rund 2000 (genau 1976) neue Abonnenten gewonnen worden seien. Ebenso war die Bekanntgabe interessant, dass das kommunistische Organ infolge seiner geschickten Tarnung viel Neuland erobert habe. "Kämpfer" und "Vorwärts" seien in der Hauptsache auf die beiden Städte Zürich und Basel beschränkt gewesen, heute gäbe es aber keinen Kanton der deutschen Schweiz, in dem nicht Abonnenten der "Freiheit" wären.

Seit Mitte September ist nun eine neue Werbeaktion für die "Freiheit" in der ganzen Schweiz im Gange. Am Sonntag den 26. September wurde von allen kommunistischen Ortsgruppen aus zellenweise die Propaganda für das kommunistische Organ organisiert. Ueber den ersten Werbesonntag der Zürcher Partei für die "Freiheit" bringt dieselbe unterm 29. September eine Kritik. Danach haben die Kommunisten Zürich-Altstetten sehr gut geworben, ebenso die von Dietikon. Als gut werden die Werbeerfolge der Kommunisten in Zürich Kreis 6, 10, 4, 3 und 1 bezeichnet. Die gleiche Kritik sagt, dass die Werbung dort am erfolgreichsten gewesen sei, wo man vorher auf geschickte Weise den betreffenden Leuten die "Freiheit" zugestellt habe.

Für die persönliche Werbung für die "Freiheit" brachte die "Freiheit" vom 18. September 1937 eine Unterweisung, in welcher der bisherige beste Werber der "Freiheit" seine Erfahrungen mitteilt. Der betreffende Werber hat seit zwei Jahren in seinem Arbeitsgebiet die Abonnentenzahl der "Freiheit" (früher "Kämpfer") verdreifacht. Derselbe teilt mit, dass er seine Erfolge erzielt habe durch tägliche Werbung. Nach ihm hiesse werben zunächst einmal recht vielen Leuten zeigen, wie sich die "Freiheit" für die Interessen der Schaffenden einsetze. Wir zitieren den betreffenden Werber wörtlich: "Wenn in der Zeitung ein guter Artikel für die sozialdemokratischen Arbeiter steht, dann Sorge ich dafür, dass ich einige Zeitungen für mir bekannte sozialdemokratische Genossen erhalte und die ich ihnen zustelle... Als die "Freiheit" in einem ausführlichen Artikel im Interesse der Kleingewerbetreibenden gegen die Erhöhung des Benzinpreises Stellung nahm, habe ich gesorgt, dass dies von einigen mir bekannten Kleingewerbetreibenden gelesen wurde. Wenn jeder Genosse, der für die "Freiheit" wirbt, immer einige Leute um sich hat, die regelmässig bestimmte, sie interessierende Artikel unserer Zeitung zu Gesicht bekommen, dann wird er auch Abonnenten gewinnen". Soweit dieser Genosse Werber, der selbstverständlich kein Zeitungsverkäufer ist, sondern ein Kommunist, welcher es als eine Ehrensache betrachtet, für das kommunistische Organ zu werben. Der betreffende Artikel in der "Freiheit" vom 18. September ist von J. St. geschrieben, vermutlich dem führenden Kommunisten in der Roten Hilfe der Schweiz, Josef Stark. Stark ist einer der geschicktesten kommunistischen Propagandisten.

Wir bringen diese Mitteilungen über die Tarnung der komm. Presse und über die Werbearbeit für dieselbe, um zu zeigen, wie geschickt und erfolgreich zugleich die Kommunisten ihre getarnte Zeitung "für das schaffende Schweizervolk" in die Massen bringen.

Wir dürfen die kommunistische Pressepropaganda wahrhaftig nicht unterschätzen.